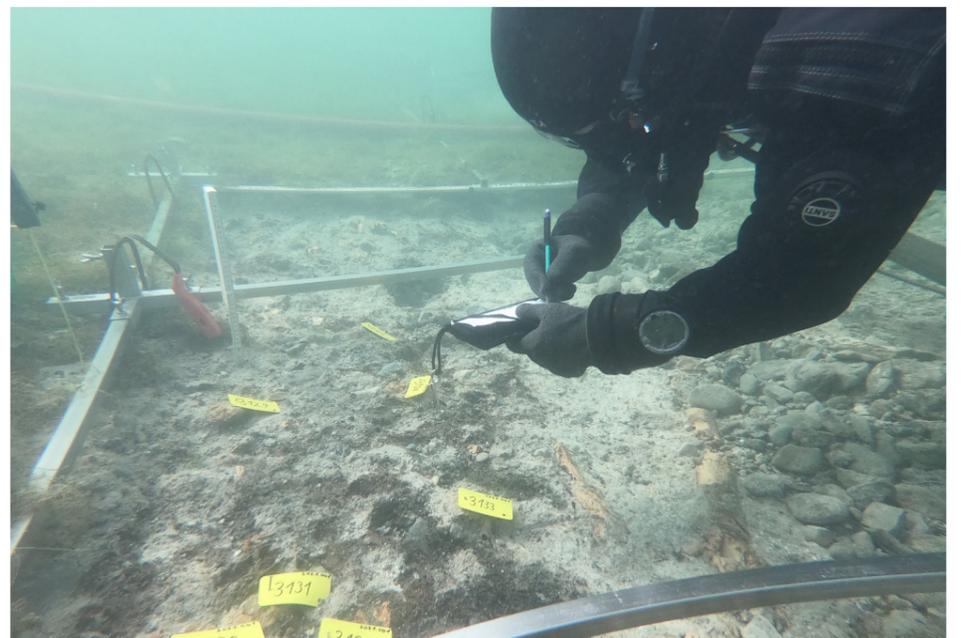


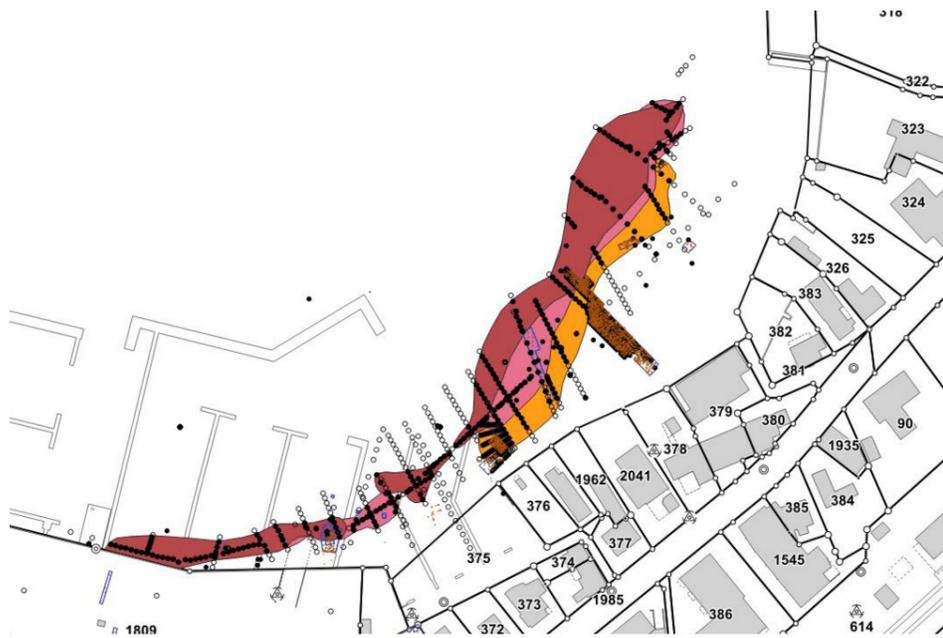


Taucharchäologie im Hafenbecken; Arbeiten 2025

Zwischen dem Seeschulhaus und dem Feldbachareal erstrecken sich im Flachwasserbereich ausgedehnte Pfahlfelder. Diese stammen von jungsteinzeitlichen Pfahlbaufundstellen nationaler Bedeutung. Die archäologischen Siedlungsreste sind unter anderem durch Wellenschlag und das Trockenfallen bei niedrigem Wasserstand von Erosion bedroht. Durch die bevorstehende Hafenausbaggerung würden diese 5000 Jahre alten Siedlungsschichten in gewissen Bereichen des Hafens vollkommen zerstört. Durch vorgängige Tauchgrabungen wird daher dieses "Archiv aus der Jungsteinzeit" archäologisch untersucht bzw. dokumentiert.



Taucher am Dokumentieren.



Bohrreihen und durch diese festgestellte Ausdehnung der Siedlungsschichten.

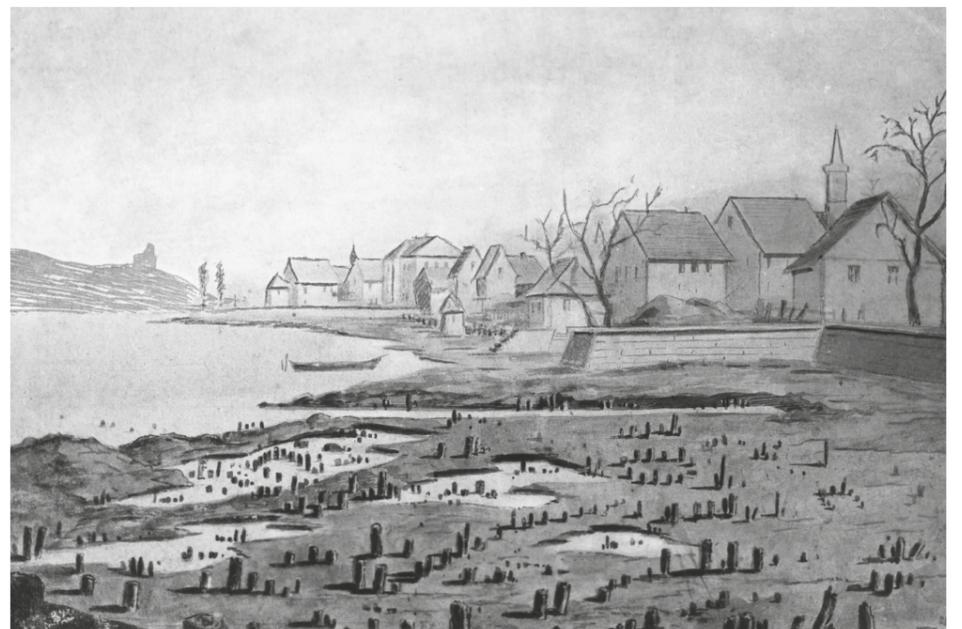
Untersuchungen 2025

Im Bereich des Bootsschlipfs sind durch die Sedimentausbaggerungen die noch vorhandenen prähistorischen Kulturschichten besonders gefährdet, da sie hier z.T. am Seegrund aufstossen. Ursprüngliche Deckschichten, welche einen Schutz boten, sind - bedingt durch die intensive Nutzung - nicht mehr vorhanden, oder aufstossende Siedlungsschichten gar schon aberodiert. Die Unterwassergrabungen tragen dazu bei, dass die Funde und Befunde (z. B. Pfähle von Häusern), nicht einfach für immer verschwinden, sondern geborgen, dokumentiert und konserviert werden. So werden die archäologischen Informationen gesichert.



Schon früh ein beliebter Siedlungsplatz ...

Die Pfahlbauten in der Turgibucht wurden wie viele andere Fundstellen in der Schweiz in der Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckt. Besonders bei einem extremen Niedrigwasserstand 1882 tauchten im Flachwasser unzählige Pfähle auf. Die frühen Untersuchungen erbrachten zwar schöne Funde, wurden aber nach wenigen Jahren weitgehend abgebrochen. Erst 1978 im Zuge der Planung von Baumassnahmen im Hafen nahm man die archäologischen Arbeiten wieder auf. In den Jahren 1982 und 2006–2009 tiefte man gegen 500 Bohrungen ab um die Ausdehnung und Erhaltung der Fundschichten zu erfassen. In mehreren Feldern wurde, letztmals 2021, der Seegrund vom Schlick befreit, die Pfähle eingemessen und beprobt.



Darstellung aus dem späten 19. Jh.: Entdeckung prähistorischer Pfähle bei extremem Niedrigwasserstand.



21. Jh.: Bei Niedrigwasserstand durch Frost abgesprengte prähistorische Pfahlköpfe.



Nummerierte prähistorische Pfähle in situ (Originallage).

Das Pfahlfeld weist eine Ausdehnung von etwa 15'000 m² auf – was einer Fläche von zwei Fussballfeldern entspricht. Reste der Siedlungsschichten haben sich aber nur im abfallenden Gelände weiter weg vom Ufer erhalten, wo sie durch abgelagerte Seesedimente gut geschützt sind. Wie sich 2011 in der grossen Baugrube im Feldbach zeigte, sind auch landseits noch Schichten und Baustrukturen vorhanden. Die dendrochronologischen Analysen beweisen, dass es sich um die Reste von mehreren jungsteinzeitlichen Pfahlbausiedlungen handelt. Die Datierungen reichen vom frühen 4. bis in die Mitte des 3. Jahrtausends v.Chr. Häufungen zeigen Siedlungen um 3870 v.Chr., 3838–34 v.Chr., um 3340 v.Chr., 3309–3307 v.Chr., 2739 v.Chr. und 2695–87 v.Chr., es könnten sogar noch weitere bestanden haben.



... mit „internationalen“ Kontakten

Im Bereich der Pfahlfelder fanden sich Hausrat, Werkzeuge oder Abfall der ehemaligen Bewohner. Besonders häufig ist zerbrochenes Geschirr, dessen Formen und Verzierungen sowohl eine zeitliche Einordnung ermöglichen als auch Auskunft über Kontakte geben. Ein sogenannter Tulpenbecher ist typisch für die Region Ober- und Mittelrhein. Steinbeile aus Aphanit wurden aus den Vogesen importiert, solche aus Edelserpentinit aus den Zentralalpen. Man pflegte also bereits grossräumigen Handel.



Silicartefakte.



Verkohlte Apfelhälften.



Tulpenbecher.

Für Fragen oder weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:

Simone Benguerel
simone.benguerel@tg.ch
+ 41 58 345 60 83

Andreas Wyss
andreas.wyss@tg.ch
+ 41 79 832 00 42

Für weitere Informationen schauen Sie auf unserer Website vorbei oder folgen Sie uns auf Instagram.



Website
archaeologie.tg.ch



Instagram
archaeologie_thurgau